

Zwischen Arbeit, Ich und Ideologie? Perspektiven auf den Reichsarbeitsdienst in Ego-Dokumenten (1934-1944) (Arbeitstitel).

Gero von Roedern, M.A.

Der Nationalsozialismus ist umstritten. Seine Ursprünge, Inhalte und seine Zuordnung zu einem bestimmten politischen oder weltanschaulichen Lager wurden seit der Faschismusdebatte der 1920er Jahre wiederholt diskutiert. Allerdings scheint in der Forschung hinsichtlich des umfassenden Überformungsanspruchs des Nationalsozialismus weitestgehend Einigkeit zu bestehen. Die sogenannte Bewegung bzw. das NS-Regime zielten darauf ab, sämtliche Lebensbereiche ihrer Untertanen zu erfassen und zu durchdringen. Dazu wurde unter anderem auf Lagererziehung gesetzt.

Der Forschungsstand zum Reichsarbeitsdienst (RAD) hat sich ungefähr seit Mitte der 1990er Jahre deutlich verbessert. Vor allem die politische Geschichte hat die zahlreichen erziehungswissenschaftlichen Abhandlungen durch Quellen zur RAD-Institutionsgeschichte ergänzt, einen vorsichtigen Vergleich zwischen RAD- und Konzentrationslagern gewagt und nach dem Erfolg der NS-Lagererziehung gefragt. Zudem hat die feministisch-orientierte Geschichtswissenschaft die bestehenden Darstellungen nicht nur hinsichtlich ihrer Interpretation der Geschlechterrollen und ihrer Schwerpunktsetzung auf die männliche Jugend hinterfragt und erweitert. Im Rückgriff auf Selbstzeugnisse hat sie außerdem begonnen, eine dringend erforderliche mikrogeschichtliche Perspektive zu ergänzen, zu der auch das eigene Dissertationsprojekt weiter beitragen will.

Dazu wird beabsichtigt, vor allem Briefserien verschiedener Urheber*innen zu untersuchen. Zu deren Erschließung wird interdisziplinär sowohl auf literatur- und kommunikationswissenschaftliche als auch auf textlinguistische Erkenntnisse zu Briefen zurückgegriffen. Dabei soll der Stand der RAD-Forschung einerseits zur Kontextbildung für die Untersuchung der Briefkommunikation dienen. Andererseits kann er, im Rückgriff auf die Ergebnisse der Fallstudien, seinerseits in ein neues Licht gerückt und erweitert werden. Es besteht daher zum einen der Anspruch, den Forschungsstand zur Epistolographie mit einer Studie zu Briefen aus den RAD-Lagern zu komplementieren. Zum anderen erscheint es sehr notwendig, anhand von Briefen die Eindrücke der Lagerangehörigen stärker zur Geltung zu bringen: Die Grenzen verliefen schließlich nicht nur zwischen Arbeit und Erziehung, Disziplinierung und Indoktrination. Stattdessen mäanderten sie zwischen Anecken und Anpassen, Aufnehmen und Umdeuten.